J.N. 103561

Lieber geehrter Freund!

Wien, den 3. Dezember, 880.

In Erwiderung auf Deine freundlichen Zeilen vom gestrigen Datum theile ich Dir unverhohlen mit, daß gerade jetzt eine ganze Reihe besonderer Umstände, welche auch die technische und maschinelle Arbeit an der Herstellung des „Dioskuren" vielfach erschwerten, es, trotz besten Willen, absolut unmöglich machte, jedem der beitragenden circa 60 Autoren seinen Beitrag noch eigens zur Selbstcorrektur zuzusenden, so daß dieser Vorgang, der für sich allein schon zeitraubend erwies, dieses Mal nun auf ungewöhnlich lange, oder mit besonderen Umständen (z.B. fehlerhaftes Manuskript) zusammenhängende Arbeiten beschränkt werden mußte. Dein Manuskript ist aber die leserlichste und fast schönste das Ideal!

Was die oben angedeuteten Umstände

betrifft, so ist es mir leider nicht möglich, Dir eine Correktur Deiner Arbeit zu senden, da ich selbst keine Correktur erhalten habe, und ich mich auf die Correktur meiner Mitarbeiter verlassen mußte. Ich bedauere dies sehr, da ich Dir gerne einen Beweis meiner Sorgfalt gegeben hätte, und bitte Dich, mir dies nicht übel zu nehmen.

Ich hoffe, daß Du mit dem Erscheinen des Buches zufrieden sein wirst, und daß es Dir gefallen wird.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

Ludwig Speidel

betrifft, so genügt sie, zur Entschädigung das Ganze, die nächste Aufgabe, das sind die „Dioskuren", auf Anlaß der Abschlußarbeit ihrer ersten Existenz-Dekade, besonders Zugaben entfalten, und dennoch früher als bisher abschließen werden; so zwar, daß sie, wenn ein Zwischenfall störend eintritt, schon in wenigen Tagen zu publiziert sein dürften.

Sei indessen versichert, daß, wenn schon überhaupt bei den „Dioskuren" die größte Vorsicht so wie so vorwaltet, damit der Reindruck so rein und correct, als und möglich, sich gestalte, sind meine, oder den von Ihnen mitgetheilten Arbeiten, gegenüber, in noch höherem Grade stets Dasselbe war.

In größter Eile, aber nichtsdestoweniger

wahr und warm

Ihr altergebener

Herr

WIENER STADTBIBLIOTHEK
* 1 *